**Gottesdeenst to ´n 3. Advent**

**Predigt to Lukas 3, 1-14, Pastorin Anita Christians-Albrecht**

*1 Kaiser Tiberius was al föftein Johr an’t Regeern, un Pontius*

*Pilatus harr dat Seggen in Judäa un Herodes was Landesfürst in*

*Galiläa, un sien Broder Philippus was de Baas vun dat Land Ituräa*

*um de Gegend vun Trachonitis un Lysanias was Herzog*

*vun Abilene.*

*2 Hoogenpreester weern Hannas un Kaiphas.*

*Do kreeg Johannes, Zacharias sien Söhn, in de Wööst Order vun*

*Gott.*

*3 He trock dörch dat Land rund um den Jordan un predig’: De Lüüd*

*schüllt sik doepen laaten un sik besinnen un so vun ehr Sünnen*

*free warden.*

*4 So as dat schreeven steiht in dat Book van den Propheten Jesaja:*

*„Dor is een Stimm in de Wööst: Mookt de Weg torecht för den*

*Herrn, mookt allns eben un glatt.*

*5 De deepe Grund mutt opfüllt, de Bargen, groot un lütt, soeln all*

*afdraagen, un wat noch krumm un scheef is, sall liek worrn,*

*6 un all de Minschen kriegen Gott sien Heiland to sehn.“*

*7 Do hull Johannes de Lüüd - un dat weern een ganze Masse, de*

*dööpt worrn wulln – en scharfen Predigt: „Wat sünd ji doch för*

*Slangen! Wo koomen ji dorto, dat ji meenen, ji köönt vor Gott sien*

*Wut wegloopen.*

*8 Seht to, dat ji ehrlich Sooken tostann’n kriegt, wenn ji jo bekehren;*

*denkt bloot nich: ‚Wat kann uns al passeeren, wi hebbt doch*

*Abraham as Vader!’ Ik segg ju: Ut disse Steen’ kann Gott Kinner för*

*Abraham upstahn looten.*

*9 De Ext is al ansett an de Wuddels van de Boomen. De, wo nix*

*Goodes bi rutkummt, de worrn ofhauen un in’t Füür smeeten.“*

*10 De Lüüd froogen em: „Wat soelln wi denn nu doon?“*

*11 He anter: „Well twee Hemden hett, sall een afgeven an’n annern,*

*de gor keen hett; un well genoog op’n Disch hett, sall afgeven.“*

*12 Dor weern ok Töllner bi, de wulln sik ok dööpen looten, un*

*froogen em: „Meister, un wat soelln wi doon?“*

*13 He sä jüm: „Kasseert nich mehr, as vörschreeven is.“*

*14 Dor wulln denn ok de Suldaten weeten: „Wat soelln wi denn*

*doon?“ Un he sä: „Doot nüms Gewalt an, wohrt jo för Unrecht, un*

*weest tofree mit dat Geld, wat ji Dag för Dag kriegen.“*

Un – leeve Gemeen? Wo wied sünd se de mit? Mit dat Vörbereiden up Wiehnachten, meen ik. Hebben Se’t al all torecht? Weeten Se al, wat se Schweegermoder schenken, hebben Se’t Plaan kloor, well an’t Fierdaagen wennher well besoecht, steiht fast, wat up Dischk kummt?

Noch 12 Daagn bit Wiehnachten, de Count-Down löppt.

Wi bereiten uns vör, dat is wohr: Man wo sehnt uns Vörbereitungen ut? Wi hetzen van een Koophuus in’t anner: Wor finn ik bloot de Schaal, de hum gefallt? Wat weer dat noch, wat se sük al lang wünscht? Mooder, Oma und Tant Meta, all soellns bedocht worrn, nich to voel, nich to minn un wat anners an verleeden Johr sall’t ja ok wesen. Wenn wi’t denn *all bi’nannen* hebben, sünd wi denn parat för Wiehnachten.

Nee, heel un dall nich. In Huus geiht dat denn ja ok noch wieder: Hebben Se al’n Boom? Sünd de Geschenken al all inpackt? Hebben Se al an’t Kookjesbacken west? Un an dat Päckchen docht, wat nöödig nah’t Post hen mutt? Of an de Wiehnachtskorten, de Se dit Johr doch up jeden Fall ehrder losstüürn wulln? Un wenn *dat*denn all erledigt is un Se ok ganz wiss nix vergeeten hebben, sünd Se denn parat för Wiehanchten?

Mi geiht dat eegentlich jede Johr so, dat ik schoon of un utpumpt bün, wenn dat groode Fest denn endlich dor is. Un ik gloev nich, dat dat bloot an mien Beruf liggt. Wo faak hebb ik mi al vörnohmen: Nächst Johr worrt dat all anners. Un denn keem dat nächste Johr, un alln leep weer genauso as alltied.

Mi kummt biuns Oort, uns up Wiehnachten vörtobeiden, immer een löttje Begeevenheit in‘t Sinn, wor ik mal van höört of leest hebb: Vör de Gott’sdeenst, in de Königin Elisabeth van England kröönt worrn sull, domals in’t Westminster Abbey, harrn sük all de hooge Herrn un Damen al anfunnen un sük in’t Kark sett’t. Man so düüker tomal’n Putztrupp up mit Bessen un Mopp un Staubsaugers un fung an, de Läufer in’t Kark - of dat nu’n roden Teppich west is, weet ik nich - schoon to maaken. Heel un dall sauber sull allns wesesn, nich een Fussel kunn dat lieden, wenn de Königin keem.

Bi uns koomen Königinnen nich alltofaak vörbi, man kennen doont wi so wat ähnlichs ok: Wenn Tant’ Wilma sük anseggt hett, worrn Fensters putzt un Gardinen wuschen, denn worrd allns up Stee brocht un de Kinner kriegen seggt: „Nu rüüm endlich dien Zimmer up!“

Wo is dat nu mit uns Adventstied? För well strengen wi uns so an, för well maaken wi uns so voel Stress un Hektik, för well schummeln wi uns Huus? Worum dat all? Is’t neet so: Mennigmal schüddeln wi över uns sülst de Kopp un över uns Orrt un Wies, uns up Wiehnachten vörtobereiden.

Een würr sük mit Koppschüddeln nich tofree geeven, wenn he sük dat in disse Daagen mit ankieken muss. He würr rumgalpen. He würr sük middent in Hannover henstellen, an’t Kröpke of up Wiehnachtsmarkt, un würr losleggen, dat uns Hören un Sehn vergeiht. He würr all de Kinner verfehrn, de dor mit reeken, dat dor weer so’n fründlichen Sünnerklaas of Wiehnachsmann steiht un Schokolaad un Mandarinen verdeelt.

„Ji sünd up d’ verkehrt Damper“, würr he uns ganz luut toroepen, „jo Titanic geiht unner, bucht um un wählt’n anner Schipp, dat jo seeker in’t Hafen brengt.“

Eenigen würn sük denn viellicht fraagen, of he nich ganz richtig is in’t Kopp oder to voel Glühwien drunken hett un d’ Polizei roepen.

Man annern würrn sük viellicht doch anprooten laaten van sien Fraag: „Seggt mal, wat maaken ji hier eegentlich? Vörbereiten soelln ji jo, in jo gahn, umdreihn. Un wat doont ji? Laaten Jo vullsuuseln van elektrisch Wiehnachtslieder, verlaaten jo dor up, dat ji döfft sünd un jo Frau noch Karkenstüürn betahlt un dat ji Wiehnachten nah’t Kark gahnt.

Ja, leeve Gemeen, genau so is de Mann uptreden, wor dat an’n darden Advent in uns Karken um geiht. Johannes heet he, Johannes, de Dööper. Ik stell mi disse Johannes vör: He ist bestimmt upfallen, ok domals: lang Hoor un lang Bort, dat Fell van een Kamel harr he as Umhang um, bloot mit’t Gürtel fastholln. Vegetarier is he west, worrn wi gewohr, grillt Heuschrecken hett he eeten un Hönnig. Un prooten kunn he, dat is seeker. Groff un unverschaamt sünd sien Woorden: Ji Schlangen ... Wi hebben dat vörhin höört.

Johannes predigt midden’t in’t Wüste. Un de Lüüd loopen hum nah. Se marken: He hett wat to seggen, he steiht to sien Meenen, un he deit nah sien Woorden.

Unruhig Tieden wassen dat domals: Dat Land besett’ van de Römers, voel arm Minschen in’t Land, Töllners, de de Stüürn hart un ungerecht indreeven, Soldaten, de annern schikanneeren dän. Voel harrn’n mulmig Gefoehl un dochen: Dat kann nich good enden. Irgendwenner passeert wat Furchbors. Voel Mood hebben de meesten nich. Man treckt sük toruegg in’t Privatleben, versoecht, sien Leben in Ördnung to hollen, gönnt sük ok hen un her mal’n bietjet Religion, för’t Gemüt. Wenig Utsicht, dat sük würelk wat ännert: nich mal de Fachlüüd weeten Rat, un de Politikers probeern mal dat een un mal dat anner.

Dor freut man sük al bold, wenn mal een seggt, wat de Uhr schlaan hett. Un dat deit Johannes:

Dat geiht nich um Tant Wilma, ja, ok’n Königin is nix dorgegen, wor he up wiesen deit. „Gott sülmst kummt.“, roeppt Johannes. „Dor mutten ji jo up vörbereiten.“

Dor reckt dat denn nich mehr, dat wi de Teppich saugen un dat Kinnerzimmer uprüümen. Dat Huus festlich schmücken, wat Leckers to eeten kooken, dat is all moij un good, man recken deit dat nich, wenn würelk *Gott* kommen sall.

Dat geiht dorum, wo wi leven, wat wi doont. Hart un düüdelk stuukt Johannes sien Hörers tosammen: „Dreiht endlich um! Ännert Jo. Well markt dat denn an Jo, dat ji an Gott glööven?“ Un as Teeken dorför soelln se sük doepen laaten.

Un wo reageeren de Lüüd nu? Man würr ja verwachten, dat se wiss umdreihen. Umdreihen un Johannes, de unverschaamte Kerl, dör in’t Wüüste stahnlaaten. Well lett sük al geern so gewaltig utschellen?

Man nee. De Minschen in uns Predigtext seggen: „Du hast ja recht, Johannes. In uns is’t all lang ut un doot. Man, wat soelln wi doon?“

Johannes gifft dor kien Pauschalantwoort up. He nennt dree Bispillen:

As eerst geiht dat um’t Deelen. Well twee Hemden hett – domals weer dat voel – de sall een ofgeeven an een, de kien hett. Well sük jede Dag satt eeten kann, sall ok de wat tokoomen laaten, de schmachten mutten. „Brot für die Welt“ höört to Advent un Wiehnachten. Johannes sien Woorden maaken dat eenmal mehr düdelk.

De tweede Antwoord hett sük domals an de Töllners richt’, man wenn man’n Moment nahdenkt, markt man, dat se ok düchtig good in uns Tied passt: Fördert nich mehr, as nah jo Vörschriften fastsett’is, seggt Johannes, un ik denn dor ok bi an voelst to hoch Priesen, de mennigeen dat Leven stuur maaken vandaag.

De darde Antwoort gifft Johannes de Soldaten: Se soelln nüms Unrecht daan, nich plünnern, nüms unner Druck setten un tofree wesen mit hör Sold. Dat dat bold 2000 Jorh laater so in de Tied passt, harr Johannes seeker nich verwachten west. Vandaag harr he seeker ok wat seggt to de voelst to hoogen Verdennsten van eenig Managers un Politikers.

Also: deelen, wat man to’n Leven bruukt. Nüms utpressen as’n Zitroon, nüms utbeuten. De anner Minschke in’t Blick hebben, hum as Minschke achten – in disse Richtung mutt sük uns Leven ännern.

Upfallen deit bi uns Predigtext de Anfang: Tiberius, Philippus, Herodes.. Lukas seggt uns erst mal, wennher dat eegens west is, dat Johannes uptreeden dä. Dat lett sük nu nahreeken: 28 oder 30 nah Christus.

Würr Lukas sien Geschicht vandaag vertelln, muss dat ungefähr so heeten: In dat Johr, as George W. Bush weerwählt wurr to’n Präsidenten van Amerika, as man Bin Laden noch immer nicht funden harr, as Yassir Arafat, Präsident van de Palästinensers, in all Öffentlichkeit stüürven is, as Christian Wulff Ministerpräsident in Niedersachsen was, as Hartz IV bevörstunn un Papst Johannes Paul II. immer noch de katholisch Kark unner sük harr, do kreeg Johannes Örder van Gott ... “

Warum leggt Lukas so voel Wert up sükse Naams? För Lukas is dat, wat dor mit de Geburt van Gott sien Soehn passeert, wat, wat de heele Welt angeiht. För hum hett dat, wat dor passeert, ok’n politschen Bedüüden. Vör hum geiht dat um de Fraag: Well regeert de Welt!

Ja, leeve Gemeen, middent in de besinnliche Tied brengt Johannes uns to Besinnen.

Wi hebben woll al de darde Avent, man noch is Tied. Well sük vörbereiden will, de bruukt *Tied*, Tied sük sülmst wohrtonehmen, to marken, wat hum o hör fehlt, to foehlen, wat he of se sük eegentlich wünscht. Sük Tied nehmen - wo weer’t wenn wi dat doch noch mal versoeken in disse Weeken.
Wat koennen wi doon, Johannes? Ok bi uns würr Johannes kien Blatt för’t Mund nehmen. Ok för uns harr he ’n klooren Antwoord: „Dreih um: Kiek to, wo dat in di sülst utsücht. Wor du in disse Daagen achter an löppst. Rüüm ruut ut dien Hart, wat dien Lebensfreud kött maakt. Nehm di Tied för Di un för Gott. Överlegg, wat du würelkt bruukst.

Un: Versoek dat in dien Olldag, dor wor du leevst, dor, wor du arbeitst, versoek, Deelen to leern, nüms över’t Ohr to hauen, höör up Dien Geweeten, egol, of Du nu Töllner of Soldat büst as in uns Predigttext oder Koopmann of Huusfrau, Rentner oder Schoeler.“

Denn sall dat Volk, wat in’t Düüstern rumstappt, woll’n Lücht sehn – ok wenn dat viellicht erst mal bloot van feern glimmert. Uns Welt worrt denn’n heel bietket warmer un minschlicher un moijer. Dor will uns de Adventstied an denken helpen.

Viellicht geiht uns dat denn ja in disse Daagen ok mal net so as een Mann in een löttje Geschicht: He wurr eenes Daages gewohr, dat Gott bi hum koomen sull. „BI mi?“ reep he. „In mien Huus?“ He renn dör all Zimmers, leepen Trappens up un andaal, klauter up Böhn, steeg runner in’t Keller. He sach sien Huus up’nmal mit anner Oogen. „Unmögelk!“ reep he. „In disse Dör’nanner kann ik nüms rinlaaten. Allns fuul. All full Gerümpel. Kien Platz, sük moij hentosetten. Kien Luft to A’mhaalen!" „Broer, Frünn!" reep he. „Helpt mi uprüümen. Irgendwell. Man flink!“

He fung an to feegen. Dör dicke Stoffwulken sach he, dat een koomen weer un hum helpen dä. Se schleepten dat Gerümpel ruut ut’t Huus, hooen dat in Stücken un verbrannten dat. Se fungen an to schrubben. Se bruuksen mehr Emmers Water, dat man dör de Fensters weer dörkieken kunn. Man immer noch weer dat nich richtig sauber. „Dat schaffen wi nooit!“, puust de Mann. „Wi schaffen dat!“, sä de anner. Se weern de heele Dag an’t Gang. As dat Abend wurr, gungen se in’t Kööken un maaken de Tafel torecht. „ So!“, sä de Mann, „nu kann he koomen, mien Besoek, nu kann Gott koomen. Wor blifft he bloot?“ „Man – ik bün doch al dor!“, sä de anner un sett sük an’t Disch. Koom her, un eet mit mi.“ (Lene Mayer-Skumanz: Jetzt kann Gott kommen, in: Erzählbuch zur Weihnachtszeit, Verlag E. Kaufmann - 1986, S. 19f.)

„Ik bün dor, ik help di, ik rüüm mit di tosammen up!“ – Dat is dat, wat Gott uns Wiehnachten seggen will. Fein, wenn wi uns so up Wiehnachten vörbereiten, dat wi dat mitkriegen un mit Hart un Seel verstahnt. Amen.